

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 4

Artikel: Tischlein deck dich : vom weiblichen Kochen und der männlichen Kochkunst
Autor: Räber-Schneider, Katka
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tischlein deck dich

Vom weiblichen Kochen und der männlichen Kochkunst

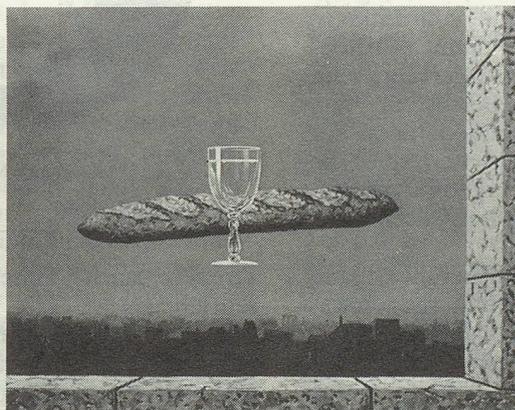
von Katka Räber-Schneider

Wer essen will, muss kochen oder be-kocht werden. Überall wird gekocht. Und es sind ja bekanntlich nicht nur Berufsköchinnen und Berufsköche, die in den Töpfen rühren. Die Letzteren tragen meistens sowieso nur noch hohe Kochmützen und geben die Anweisungen, in welcher Schüssel welche Delikatesse angerichtet wird. Männliche Köche haben in den teuersten Futterkathedralen, die exotische Namen tragen, die Herrschaftsgewalt und tragen die Verantwortung für den guten Ruf der Küche. So wie die Küchenchefs in den Märchen die königlichen Mahlzeiten auszuklügeln hatten, während Köchinnen Kartoffeln schälten und Zwiebeln hackten, so sieht es in den Küchen der grossen Hotels und berühmten Speisesäle immer noch aus. An die Spitze mit der grossen Mütze kommen meistens nur die Männer. Jemand muss ja schliesslich rüsten und rühren und abgiessen und abwaschen. Abschmecken darf dann am Schluss der Chef, denn seine Zunge ist verfeinert und durch keine vermischten Dämpfe abgestumpft.

Wie sieht es im plebejischen Alltag aus? Auf der ganzen Welt stehen sonst den Frauen die Küchentüren offen. Überall, wo es um die Alltagskost geht, für deren Zubereitung niemand zahlt und die tagtäglich Anwesenheit und Arbeit erfordert ohne Schichtdienst und Überstundenzulage, stehen Frauen am Kochherd und rühren und würzen und sind um das körperliche Wohl der ganzen Familie besorgt. Auch im häuslichen Bereich muss dafür geplant, budgetiert, eingekauft werden, aber diese Dimensionen werden selbstverständlich den Frauen zugetraut. Der grössere Rahmen und vor allem die Verantwortung, die an der Öffentlichkeit gegen Bezahlung gehandelt wird, kann einzig den Männern zugemutet werden. Unter dem eigenen Dach reicht das Honorar vom Nasenrumpfen bis zu einem handtatschelnden Lob. Es kommt also drauf

an, wo die Frage nach dem Kochpersonal gestellt wird. Zu Hause denken die Kinder fast oder nur an die Mutter, die in den Kochtöpfen und Bratpfannen ihre Löffel schwingt. Ein Hotelmanager urteilt bei der gleichen Frage schon meist geschlechtsspezifischer, je nachdem, ob er an den Berufszweig oder die häusliche Gemütlichkeit denkt. Aber halt, es gibt da noch eine dritte Gattung von Köchen. Da stehen sie schon, in schmucken Herrenschrüzen mit aufgedruckten Pseudowitzen auf

nehmen, neben einem jovialen Lob gelegentlich auch noch viel Gejammer um die Linie des Gatten und Geschrei der Kinder, die hier kein Gemüse, da kein Fleisch, aber bitte Dessert mögen. Nicht alle Mütter wären bei umgekehrten Geschlechtsvorzeichen begeisterte Hobbyköchinnen, genau wie nicht alle Hobbyköche jeden Tag zur gleichen Stunde Freude am Zubereiten einer günstigen, schnellen Alltagsmahlzeit hätten. Von den übrigen nicht kochenden Männern ganz zu schweigen. Aber



dem Bauch, da stehen die Hobbyköche und tüfteln für den Sonntag Mittag oder die Grillparty eine raffinierte Delikatesse aus, die bei Geschäftsfreunden oder auch nur bei der Familie in Wochenendstimmung viel Applaus ernten wird. Ihre Kochkünste krönen den Abend. Die Hobbyköche lassen sich Zeit beim Mixen, entspannen sich bei der Vorbereitung und sonnen sich anschliessend im Erfolg, der ausdrücklich und laut betont wird. Damit dem Hobbykoch auch nicht die Lust an der Kochkunst vergeht. Unter der Woche hören die Alltagsköchinnen, die nicht alle gerne kochen und nicht immer freiwillig die Sorge um die tägliche Ernährung über-

eben, wenn Männer kochen, dürfen sie, denn ein Hobby beflügelt das Leben. Frauen müssen meistens. Und wenn sie nicht mögen, werden sie schief angeschaut. Oft geben sie es lieber gar nicht zu und überlegen nicht mehr viel, während sie Knoblauch pressen und Rüeblis schneiden. Denn Liebe geht ja scheinbar durch den Magen, und welche Frau möchte schon, dass ihr Lieblosigkeit vorgeworfen wird. Gepfeffert und gesalzen, mit einem Löffel Rahm und einem Hauch von Thymian schmeckt der Alltag besser. Und am Wochenende kocht vielleicht der Hobbymann sein Hobbymenü. Er muss ja nicht, er darf, wenn er Lust hat.